

In der Nationalen Volksarmee - eine neue DDR-Nachlese

Die skurrilen Erlebnisse eines Bürgers der Deutschen Demokratischen Republik als Soldat, das – wie der Autor Kurt Fleming verspricht – mit Sicherheit verrückteste Buch über die Armee der DDR. Vergnügliche Schilderungen zum Thema „Dienstgrad-Anmaßung“ (Fleming trat für kurze Zeit als Major auf und beförderte im Soldatenrang einen anderen Soldaten zum Gefreiten), zur unbeabsichtigten Verhinderung eines Regimentsalarms, über die merkwürdigen Umstände des Verlusts seiner Waffe und andere seltsame Abenteuer. Flemings Resümee: „Es gibt keinen Grund, es zu leugnen: Ich war ein guter Soldat, weil ich kein guter Soldat war! Das ist ein Paradoxon, ich weiß! Und für dialektisch“ ungeschulte Wesen dieser Erde, denen es an philosophischem Bewusstsein mangelt, ist dies selbstredend unverständlich! Aber das Paradoxon löst sich leicht auf: Weil ich ein schlechter Soldat war, wurde ich nie befördert. Es war in der NVA Usus, ab dem dritten Diensthälfte zum Gefreiten befördert zu werden, was auch mehr Geld bedeutete. Und weil ich ein nie beförderter, weil ich also ein schlechter Soldat war, mit dem unsere Armee keinen Krieg gewonnen hätte, war ich eben ein – guter Soldat.“

Gerhard Senft, Wien

Quelle: Erkenntnis. E-JOURNAL DER PIERRE RAMUS-GESELLSCHAFT, 13. Jahrgang - Nummer 13 - Herbst 2005, S. 50/51